

Anna Hanus

Was wird hier überhaupt kritisiert? : Kritisieren im deutschen Pressediskurs zu „Kapuściński non-fiction“

Studia Germanica Gedanensia 31, 155-165

2014

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach
dozwolonego użytku.

Gdańsk 2014, Nr. 31

Anna Hanus
Universität Rzeszów

Was wird hier überhaupt kritisiert? Kritisieren im deutschen Pressediskurs zu „Kapuściński non-fiction“

What is exactly criticized here? Criticizing in the German press discourse about “Kapuściński Non-fiction”. – Criticizing as a linguistic term is an uncommon subject of linguistic considerations. It seems to be the reason why considerable differences arise in the definition and classification of the term. This article attempts to look at criticism and criticizing in the context of discourse analysis in the light of the press discourse around the biography “Kapuściński non-fiction.” It raises questions about the perception and definition of criticism from the linguistic point of view as well as about capabilities and strategies of analysis of criticizing as action of language in the context of the press discourse around Domosławski’s publication.

Key words: criticizing, discourse, valuation, nomination, predication

Co tu właściwie jest krytykowane? Krytykowanie w niemieckim dyskursie prasowym na temat „Kapuściński non-fiction“. – Krytykowanie jako termin językoznawczy niezbyt często jest tematem rozważań lingwistów. Zapewne stąd też wynikają niemałe rozbieżności w definiowaniu i klasyfikacji tego pojęcia. Niniejszy artykuł podejmuje próbę spojrzenia na krytykę i krytykowanie w kontekście analizy dyskursu w świetle dyskursu prasowego wokół biografii „Kapuściński non-fiction“. Postawione zostaną pytania o postrzeganie i definiowanie krytykowania z punktu widzenia językoznawstwa oraz o możliwości i strategie analizy krytykowania jako działania językowego w kontekście dyskursu prasowego wokół publikacji Domosławskiego.

Słowa kluczowe: krytykowanie, dyskurs, wartościowanie, nominacje, predykcje

0. Einleitende Bemerkungen

Kritisieren wird im Allgemeinen mit negativem Bewerten in Verbindung gebracht. Man wird *scharf* oder auch *heftig kritisiert*. *Kritische Stimmen* sind grundsätzlich solche, die negative Urteile über ein Ereignis oder eine Handlung zum Ausdruck bringen.

Nach dem Erscheinen von Domosławskis biografischer Monografie über Ryszard Kapuściński¹, oder sogar davor, war zu erahnen, dass die kontroversen Ausführungen in

¹ Es handelt sich hier um die Biografie von Ryszard Kapuściński: „Kapuściński non-fiction“ (Warszawa 2010), die drei Jahre nach dem Tod des ‘Kaisers der Reportage’ von seinem Reporterkollegen Artur Domosławski geschrieben wurde. In dem Buch wird dem großen ‘Meister’, einer der größten Kapazitäten des 20. und 21. Jahr-

Polen widersprüchlich aufgenommen werden, vor allem aber, dass man auf die Demonstage einer Reporter-Ikone mit Empörung reagieren wird. Weniger selbstverständlich war es aber, wie, wenn überhaupt, die kontroverse Veröffentlichung im Ausland aufgenommen wird. Kapuściński war zwar in ganz Europa bekannt, seine Bücher wurden in über dreißig Sprachen übersetzt. Der Reporter wurde mit mehreren internationalen Literaturpreisen ausgezeichnet². Man hätte aber nicht erwarten können, dass die ausländischen Journalisten genauso entschieden das Wort in der Diskussion ergreifen. Zu vermuten war, dass sie sich vorsichtiger, vielleicht auch gleichgültiger äußern werden.

Anregung zum Analysieren des Pressediskurses zu „Kapuściński non-fiction“ waren deutschsprachige Presstexte, in denen verblüffend viele kritische Stimmen zu dem genannten Thema zu vernehmen waren. Diese Beobachtung ließ dann weitere Fragen aufkommen und zwar, warum das Thema auf so ein großes Interesse bei fremdsprachlichen Massenmedien gestoßen ist und was an dem Thema in beiden Ländern zum Gegenstand der Kritik geworden ist. Interessant erscheint es mir überdies der Frage nachzugehen, wie die kritischen Standpunkte in der polnischen und in der deutschen Presse sprachlich zum Ausdruck gebracht werden und ob die Auffassungen der Autoren explizit oder eher implizit präsentiert werden sowie ob sie in Texten begründet, mit Argumenten gestärkt/untermauert werden. Am spannendsten erschien mir aber die Frage, wie Kritisieren, linguistisch gesehen, überhaupt zu erklären ist und wie sich Kritisieren in einem Pressediskurs untersuchen lässt. Da aber eine eingehende Analyse des gesamten Diskurskorpus aus all den genannten Perspektiven kaum durchführbar ist, werde ich mich in der folgenden Erörterung auf die linguistische Herangehensweise bei der Untersuchung von Kritisieren in einem von mir abgegrenzten Pressediskurs konzentrieren.

1. Zum Begriff des Kritisierens

Obwohl die allgemeinsprachlich dominante Bedeutung des Kritisierens zunehmend auf seine pejorative Ausprägung reduziert und grundsätzlich im Sinne von *Missfallen äußern* verwendet wird, beschränkt sich sein Anwendungsbereich nicht ausschließlich auf die abwertende Bedeutung des Lexems. Die meisten Wörterbücher verzeichnen nämlich zwei Bedeutungen des Begriffs *Kritik*. Im „Universalwörterbuch“ ([4]2001) finden wir unter 1a „prüfende Beurteilung und deren Äußerung in entsprechenden Worten“. In der Bedeutung wird die *prüfende Beurteilung* zusätzlich mit dem Adjektiv oder eher mit der Einschränkung

hundreds im Bereich politischer Reportage, der in Polen zum Journalisten des Jahrhunderts gewählt wurde, eine nonchalante Einstellung den Fakten gegenüber, sowie die Zusammenarbeit mit dem kommunistischen Geheimdienst vorgeworfen.

² Unter anderem mit dem Preis der Internationalen Journalisten-Organisation (1976), dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung (1994), dem französischen Literaturpreis „Prix de l’Astrolab“ (1995), dem Hansischen Goethe-Preis der Alfred-Toepfer-Stiftung, Hamburg (1999), dem Samuel-Bogumil-Linde-Preis (1999), dem italienischen Literaturpreis Premio Viareggio (2000), dem italienischen Literaturpreis Premio Grinzane Cavour (2003), dem Prinz-von-Asturien-Preis für Kommunikation und Humanwissenschaften (2003), dem Bruno-Kreisky-Preis für das politische Buch (Sonderpreis für das publizistische Gesamtwerk) (2004). (vgl. <http://kapuscinski.info/nagrody-2>).

„fachmännisch“ versehen, was wohl auf eine reflektierende Analyse und fachkundige Bewertung hinweisen soll. Unter 1b findet man: „das Kritisieren [...], Beanstanden, Bemängeln“. Das Verb *kritisieren* wird dann in dem Wörterbuch durch: „mit einer Person oder Sache nicht einverstanden sein, weil sie bestimmten Maßstäben nicht entspricht, u. dies in tadelnden Worten zum Ausdruck bringen“ (2001: 966) paraphrasiert. Bei Wahrig sind auch noch weitere Bedeutungsvarianten des Lexems Kritik aufzufinden „1a. Wissenschaftliche od. künstlerische Beurteilung (Kunst-, Literatur-, Musik-); wertende Besprechung (von Büchern, Theaterstücken, Kunstwerken u. Konzerten); 1b. Beanstandung, Tadel, Äußerung des Missfallens; 2a. Urteilsfähigkeit, Unterscheidungsvermögen; 2b. Gesamtheit der Kritiker (...)“. Auch *kritisieren* wird auf zweifache Art erklärt, und zwar mit: *beurteilen*, *bewerten*, *begutachten*, aber auch *beanstanden*, *tadeln* (WAHRIG DEUTSCHES WÖRTERBUCH 2000: 782)³.

Demzufolge lässt sich schlussfolgern, dass nicht nur der Aspekt des Tadelns, sondern auch die positive Ausprägung des Begriffs berechtigt ist und dass die ‚prüfende Beurteilung‘ beide Aspekte des Bewertens einschließt.

Mein Ziel war es vorrangig aber nicht nur Wörterbuch- und Lexikoneinträge zu dem Begriff *Kritisieren* zu studieren, sondern den Terminus linguistisch zu erörtern.

Zum Thema *Kritisieren* lässt sich aber in der einschlägigen Literatur recht wenig finden. In der germanistischen Linguistik taucht der Begriff im Zusammenhang mit Sprechakten bzw. Handlungsmustern als Typ des Oberbegriffs BEWERTEN⁴, also als eine untergeordnete Größe auf.

Der linguistischen Ausprägung des Begriffs *Kritisieren* hat bisher wohl Werner ZILLIG den meisten Platz gewidmet. Seine Ausführungen aus dem Jahre 1982 *Bewerten. Sprechakttypen der bewertenden Rede*. sind in dem Bereich immer noch ein Klassiker. Der Autor platziert das *Kritisieren* in der Sprechakttheorie und nimmt es als einen der Sprechakttypen wahr, die der Kategorie ‚BEWERTEN/WERTEN‘⁵ untergeordnet werden. Bewerten betrachtet ZILLIG, ähnlich wie es in der Axiologie und Axiolinguistik der Fall ist, als Oberbegriff der Wertzuschreibung. Bewertende Sprechakte bezeichnet er als „Bewertungen

³ Es wurden hier Einträge aus lediglich zwei allgemein zugänglichen deutschsprachigen Wörterbüchern präsentiert. Die unterbreiteten Definitionen der Begriffe: *Kritik* und *kritisieren* sind aber in ihrer doppelten Ausprägung für die meisten deutschen und polnischen Wörterbücher repräsentativ. Ihre Definitionsvorschläge sind kaum unterschiedlich formuliert und in manchen Fällen überlappen sie sich sogar (vgl. z.B.: Der kleine Duden: Deutsches Wörterbuch, (1982), Duden: Das große Wörterbuch der deutschen Sprache, 10 Bde. (1999), Duden: Deutsches Universalwörterbuch (2001), Der kleine Wahrig. Wörterbuch der deutschen Sprache (1997), Słownik współczesnego języka polskiego (DUNAJ: 1996), Słownik Języka Polskiego (SZYMCAK, SZKIŁADŹ, BIK, SZKIŁADŹ, CHOCIMSKA, KRAJEWSKA: 1993), Uniwersalny Słownik Języka Polskiego (PWN: 2003), Popularny Słownik Języka Polskiego PWN (SOBOL: 2001).

⁴ Bewerten wird allgemein in der Bedeutung: „den Wert schätzen, bestimmen von, beurteilen <fig.> würdigen; etwas hoch, niedrig, günstig, ungünstig, gut, schlecht ~“ gebraucht (vgl. Wahrig, Deutsches Wörterbuch 2000: 269).

⁵ In der germanistischen Fachliteratur werden die Begriffe ‚Bewerten‘ und ‚Werten‘ synonym verwendet. Im Polnischen dagegen haben sie zwei Äquivalente: 1. ‚wartościować‘ (weitgehend emotional gefärbt) und 2. ‚oceniać‘ (eher emotionslos) (vgl. PUZYNIŃNA 1992: 61). Jedoch sowohl im Deutschen, als auch im Polnischen beziehen sich die beiden Kategorien sowohl auf die mentalen Prozesse, als auch auf die Prozesse der verbalen Kommunikation.

sprachlicher Handlungen und Gewohnheiten.“ Bewerten als Handlung besteht somit darin, dass einzelnen Objekten, Handlungen oder Verhaltensweisen positive bzw. negative Werte zugeschrieben werden (vgl.: ZILLIG 1982: 88). Er unterscheidet somit das Grundmuster *Bewerten* und zwei Grunduntermuster *Negativbewertungen* und *Positivbewertungen*. *Kritisieren* ordnet ZILLIG den *Negativbewertungen* zu. Daraus ist also zu schließen, dass er nur eine der Bedeutungsvarianten des Begriffs *Kritisieren* berücksichtigt, und zwar die negativ wertende. Auf diese Weise schließt er die zweifache Bedeutung des Begriffs *Kritisieren* aus.

Interessant ist aber, dass ZILLIG die einzelnen Typen des Bewertens nach Bedingungen und Bereichen, in denen es zu Bewertungen kommen kann, klassifiziert. Hinsichtlich impliziter Bewertungen unterscheidet er dagegen lediglich situative Bedingungen, in denen es zu Bewertungen kommen kann. Die teilt er dann in vier Bereiche: Willensentscheidungen und Wünsche, Verantwortung und Pflicht, Fähigkeit und Können, Emotionen und Gefühle (vgl. ebd. 105).

In neueren Arbeiten, die sich auf die Forschungsergebnisse von ZILLIG beziehen und teilweise auch darauf stützen, wird Bewerten als Sprachhandlung wahrgenommen. In Forschungsprojekten um Barbara Sandig (vgl. z.B. SANDIG 1979) werden Sprachhandlungstypen des Bewertens nach ihrer illokutiven Kraft, sowie nach ihrer illokutiven Stellung in sprachlichen Äußerungen klassifiziert. ZHONG (1995) unterteilt Bewertungshandlungen in drei Gruppen und zwar in: bewertende, nichtbewertende aber bewertend gebrauchte, sowie bewertungsstützende Sprachhandlungstypen. Die erstgenannte Gruppe, deren Subtypen vom Autor als kontextunabhängig bewertende Elemente bezeichnet werden, wird dann in drei weitere Untergruppen unterteilt:

- bewertende Sprachhandlungstypen im engeren Sinne: LOBEN, RÜHMEN, ANERKENNEN, KRITISIEREN, DISQUALIFIZIEREN, VORWERFEN, KLAGEN, ZWEIFELN;
- expressive Bewertungshandlungstypen: ERLEICHTERUNG AUSDRÜCKEN, BEDAUERN und
- handlungsbezogene Bewertungshandlungstypen: EMPFEHLEN; WÜNSCHEN, DASS; KORRIGIEREN, ENTSCHULDIGEN, ABRATEN, WARNEN.
(ZHONG 1995: 43, Hervorhebung im Original, A.H.)

Nichtbewertende Sprachhandlungstypen, die jedoch zum Bewerten gebraucht werden, unterteilt er dagegen in solche, in denen:

- eine Sprechereinstellung zum BEWERTEN ausgedrückt wird, z.B. VERMUTEN;
- BEWERTEN gewichtet wird wie: EINSCHRÄNKEN, SCHLUSSFOLGERN;
- Ein Vergleichsgegenstand zum Zweck des BEWERTENS eingeführt wird: VERGLEICHEN, ZUORDNEN;
- BEWERTEN indirekt ausgedrückt wird: beschreibendes BEWERTEN, ZITIEREN des BEWERTENS.
(vgl. ebd. 57–67, Hervorhebung im Original, A.H.)

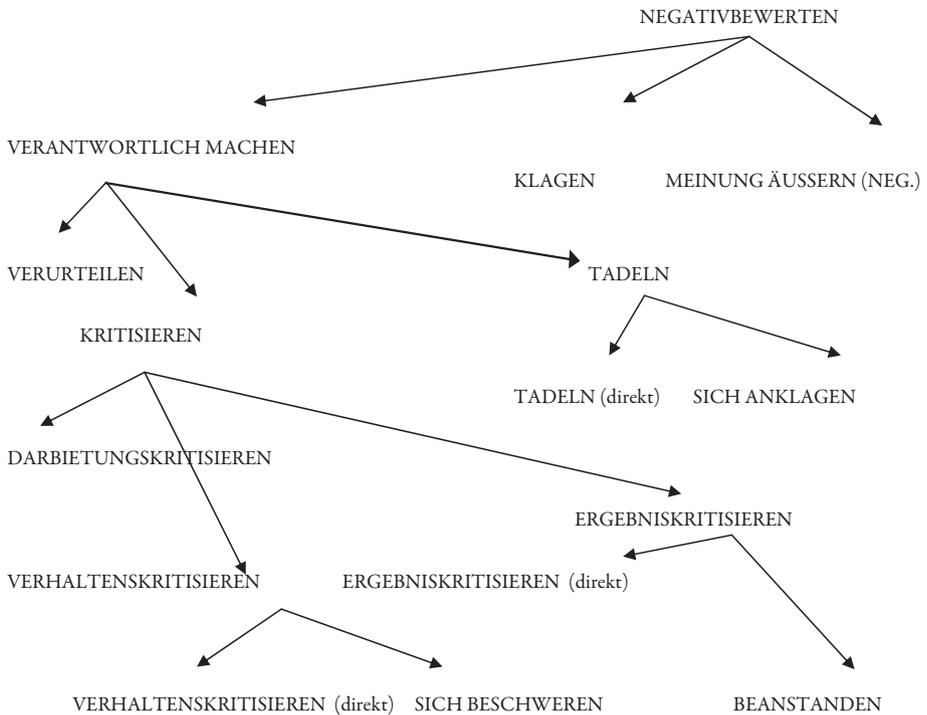
Die bewertungsstützenden Sprachhandlungstypen, die die letzte Gruppe der Sprachhandlungen ausmachen, werden ebenfalls in drei Unterkategorien unterteilt, und zwar in:

- faktisch stützende Sprachhandlungstypen: BEISPIELGEBEN, SPEZIFIZIEREN;
- normativ stützende Sprachhandlungstypen: BEGRÜNDEN; MASSTABFORMULIEREN.
(vgl. ebd. 68–70, Hervorhebung im Original, A.H.)

ZHONG ordnet demzufolge *Kritisieren* den kontextunabhängig bewertenden Sprachhandlungstypen im engeren Sinne zu, wobei er als Maßstab die illokutive Kraft der Sprachhandlungen, also Intention und Bedingung für die Maßstabserfüllung benutzt. Ähnlich wie ZILLIG nimmt er also *Kritisieren* als eine Variante des Bewertungsäußerns. Es stellt sich aber die Frage, ob *Kritisieren* tatsächlich als eine untergeordnete Größe anzusehen ist und ob beispielsweise Argumentieren der einzelnen negativ bewertenden Äußerungen nicht doch der Kategorie *Kritisieren* angehört sowie, wie die einzelnen Zitate und Paraphrasen, die explizit beziehungsweise implizit die bewertenden Aussagen stützen, einzuordnen sind.

2. Was oder wer und von wem kann kritisiert werden? Zilligs Modell des Bewertens

Wie bereits in dem Punkt zum Begriff des Kritisierens erwähnt, betrachtet ZILLIG *Kritisieren* als Untermuster des Grunduntermusters *Bewerten* und ordnet es den *Negativbewertungen* zu, wobei auch sowohl die *Negativbewertungen* als auch die *Positivbewertungen* dem Grundmuster *Bewerten* untergeordnet werden. Kritisieren wird somit im Gegensatz zu *Verurteilen* (*institutionellem Verantwortlichmachen*) und *Tadeln* (*privatem Verantwortlichmachen*) als *halbinstitutionelles Verantwortlichmachen* bezeichnet (siehe Abb. 1). Halbinstitutionell sind nach dem Verständnis von ZILLIG solche Handlungen, die „zwar nicht an starre Verfahrensvorschriften gebunden sind, die jedoch, da sie öffentlich vollzogen werden, Einfluss auf die Stellung eines Handelnden in der Öffentlichkeit haben“ (ZILLIG 1982: 91). Kritisiert werden können somit Darbietungen, Verhalten und Ergebnisse, wobei sich das Verhalten- und Ergebniskritisieren hauptsächlich auf den beruflichen Bereich beziehen. Unter Darbietungskritiken werden dagegen solche verstanden, die „als Objekt eine Vorführung haben, die zumindest a u c h als für die BEWERTUNG bestimmt angesehen werden kann“ (ebd. 91, Hervorhebung im Original, A.H.). Darbietung wird dabei von ZILLIG weit gefasst, denn unter dem Terminus werden nicht nur künstlerische Vorstellungen, sondern auch wissenschaftliche Vorträge, Präsentationen und Prüfungen verstanden.



(vgl. Z ILLIG 1982: 88)

3. Wer oder was wird in dem Pressediskurs zu „Kapuściński non-fiction“ kritisiert?

Zilligs Thesen zu den Bedingungen und Bereichen, in denen es zum Kritisieren kommen kann, erschienen mir angesichts des Diskurses zu „Kapuściński non-fiction“ besonders relevant zu sein. Deswegen habe ich mir vorgenommen der Frage nachzugehen, ob die erwähnten Pressetexte zu „Kapuściński non-fiction“ den von ZILLIG genannten Bedingungen entsprechen. ZILLIG (1982) geht davon aus, dass alle öffentlich vollzogenen Darbietungen, somit also auch biografische Monografien, wie die von Domosławski, kritisiert werden können. Dabei wird Darbietungskritisieren, um es wiederholt anzumerken, als eine Negativbewertung aufgefasst. Bei Aussagen wie etwa: *Der Roman bekam durchweg hervorragende Kritiken*, handelt es sich laut Zillig nicht mehr um KRITISIEREN sondern um POSITIVBESPRECHEN.

Umso mehr schien es mir begründet zu sein die bewertenden Pressetexte zu Domosławskis kontroverserem Buch mit den Bedingungen des Kritisierens im Sinne von Zillig zu konfrontieren um zu prüfen, inwiefern in den einzelnen Presseartikeln seinen Grundbedingungen des Kritisierens nachgegangen wird, insbesondere weil ich nach meinen ersten flüchtigen Analysen der Korpustexte den Verdacht schöpfte, dass in dem Diskurs nicht nur die genannte Darbietung kritisiert wird.

Um aber die Negativbewertungen aus dem untersuchten Material aussondern zu können, musste nach einem diskursgerechten Analyseverfahren gesucht werden. Es wurde deswegen auf die bisher entwickelten Modelle und Methoden der Diskurslinguistik Bezug genommen. Gleichzeitig wurden auch die Ergebnisse der Wertungsforschung berücksichtigt.

Als besonders geeignet für die Absonderung von Negativbewertungen im Sinne von ZILLIG, weil vergleichsweise leicht ausführbar, erscheint mir die Methode des Unterscheidens von Nominationen und Prädikationen. Ansätze für die Aufteilung von Nominationen wurden u.a. von BELLMANN (1989) und GIRNTH (1993) geschaffen. Ihre Definitionen von Nominationen wurden in Bezug auf den Referenzbegriff entwickelt. Referenz wird in dem Zusammenhang als „[...] die mit lexikalischen (und/oder gestischen) Mitteln ausgedrückte Bezugnahme auf ein Objekt, von dem die Rede sein soll“ gedeutet (BELLMANN 1996: 11). Nomination ist dagegen „[...] auf einer nächsten, höheren Stufe die stellungbeziehende, wertende Form der Referenz unter intentional-selektierender Verwendung jeweils eines bestimmten, als adäquat eingeschätzten Nominationsausdrucks [...], der aus einem Teilinventar verfügbarer Nominationsausdrücke entnommen wird“ (BELLMANN 1989: 30). Nominationen zeichnen sich somit dadurch aus, dass sie die „Einstellung des Sprechers zu dem jeweiligen Gegenstand“ (GIRNTH 1993: 76) mit einbeziehen. Weil BELLMANN jedoch letztendlich auch wertneutrale Nominationsausdrücke (1996:11) unterscheidet, scheint mir für die Analyse meines Pressediskurses die leicht bearbeitete Aufteilung von MILLER (im Druck) viel relevanter zu sein. Die Autorin kommt nämlich zu dem Schluss, dass BELLMANN mit seiner These über wertneutrale Nominationsausdrücke der Gegenüberstellung den neutralen Referenzen und den wertenden Nominationen widerspricht. Mit MILLER gehe ich also davon aus, dass unter Nomination „jede wertende wie neutrale, Form der Referenz“ (ebd. im Druck) zu verstehen ist. Es sollte aber dabei auch noch bestimmt werden, welche sprachlichen Ausdrücke nominationsfähig sind. Nach GIRNTH hat ein Sprachbenutzer u.a.: Nomina, Pronomina und Nominalphrasen (z.T. auch sehr komplexe) zur Wahl. Nominationen haben demzufolge das Ziel „Gegenstände zu identifizieren und ihre kommunikative Bestimmtheit zu sichern“ (GIRNTH 1993: 80).

Nun sollte auch der Frage nach der Definition von Prädikationen nachgegangen werden. Bei REISIGL findet man den folgenden Vorschlag zu dem Terminus von Prädikationen:

„Prädikation‘ sei im gegebenen Untersuchungsrahmen als allgemeines Verfahren charakterisiert, bestimmten Entitäten (Personen, Tieren, Objekten, Handlungen, Ereignissen, Sachverhalten, Phänomenen etc.) explizit oder implizit spezifische Qualitäten, Eigenschaften zuzusprechen oder zuzuschreiben“ (REISIGL 2007: 39).

Nach den Ausführungen von GIRNTH dienen Prädikationen dazu „[...] selbst über bestimmte Gegenstände ausgesagt zu werden“ (GIRNTH 1993: 80). Sie bestehen also darin, dass besprochenen Objekten Eigenschaften in Form von Prädikaten oder genauer ausgedrückt Prädikativen zugeordnet werden.

In der von mir vorgenommenen Analyse sollte der Diskursgegenstand, also die genannte Darbietung in der deutschen und in der polnischen Presse untersucht werden. Besondere Aufmerksamkeit sollte dabei auf die negativ wertenden Nominationen und Prädikationen gerichtet werden. Nachdem aber all die Korpus-texte vorbereitend studiert wurden, musste ich meine Arbeitshypothesen modifizieren. Erstaunlicherweise hat sich nämlich erwiesen,

dass nicht nur die kontroverse Biografie zum Gegenstand von journalistischen Auseinandersetzungen wurde, sondern auch weitere Themen das Interesse der Druckmedien fanden. Es mussten somit zwei weitere, genauso berechnete Diskursobjekte berücksichtigt werden. Zum Gegenstand der journalistischen Auseinandersetzung wurden nämlich außer der genannten Biografie auch der Biograf und der beschriebene Protagonist der Biografie. Interessant ist somit in dem Zusammenhang, ob tatsächlich die Darbietung im Sinne von ZILLIG kritisiert wird und ob möglicherweise auch der Autor negativ bewertet wird.

Einer Nominations- und Prädikationsuntersuchung wurden somit all die drei Diskursgegenstände Domosławski, Kapuściński und das Buch unterzogen. Die Ergebnisse des beschriebenen Analyseverfahrens stellt die Tabelle 1 dar.

DEUTSCHE PRESSE (negative Wertung)⁶

	BIOGRAFIE	DOMOSŁAWSKI	KAPUŚCIŃSKI
NOMINATI- ONEN	<ul style="list-style-type: none"> - Vatermord, - Denkmalsturz 	<ul style="list-style-type: none"> - Nestbeschmutzer, - Hyäne, 	<ul style="list-style-type: none"> - Fälscher, - Blender, - der Angeklagte, - Lügner, - Hochstapler, - fast Heiliger,
PRÄDIKATI- ONEN	<ul style="list-style-type: none"> - streitbare, fulminante Biografie, - skandalöse Biografie, - enthält sich jeglicher Häme 		<ul style="list-style-type: none"> - war parteilicher Beobachter, - war untreuer Ehemann, - frisierte seine Lebensgeschichte, - war Partei, - glaubte nicht an <i>objektive</i> Fakten, - stand auf Seiten der Marxistischen <i>Befreiungsbewegungen</i>, - hat unter dem Komplex gelitten, kein <i>echter</i> Schriftsteller zu sein, - hat Tatsachen erfunden, - lobte Sozialismus, - hatte nonchalante Einstellung gegenüber den Fakten, - hat nicht immer Fakten und Mythen unterschieden, - nicht gerade zimperlich bei der Wahl seiner politischen Mentoren in der Partei, - war widersprüchlich, - wusste Legenden, die sich um ihn rankten, zu nutzen,

⁶ Aus Platzgründen wurden in den präsentierten Tabellen nur die signifikantesten, also die am häufigsten auftretenden Nominationen und Prädikationen vorgeführt.

			<ul style="list-style-type: none"> – hat es mit der Wahrheit nicht immer so genau genommen, – hat geflunkert, – nahm es mit der Faktentreue nicht allzu genau, – war ein überzeugter Kommunist, – ging Kompromisse mit der Macht ein, – legte seinen Helden erfundene Aussagen in den Mund,
--	--	--	---

Aus der Untersuchung der beiden Analysekorpora geht hervor, dass es durchaus berechtigt war, den Pressediskurs der Nominations- und Prädikationsanalyse zu unterziehen. Den Analyseergebnissen ist zu entnehmen, dass in dem Diskurs nicht nur die im Sinne von ZILLIG erwähnte Darbietung zum Gegenstand der Kritik wurde. In den Fokus der negativ bewertenden Urteile rückte nämlich nicht nur das Buch von Domosławski, sondern auch der Biograf selbst, sowie der Protagonist der biografischen Monografie: Kapuściński.

Bezeichnend ist, dass die beiden Teilkorpora, also das polnische und das deutsche Presstextkorpus, wesentliche Unterschiede aufweisen. In dem polnischen Pressediskurs wird grundsätzlich von der kontroversen Biografie ausgegangen. Es werden von den polnischen Journalisten größtenteils die einzelnen Kapitel des Buches, oder auch einzelne Aspekte des in der Biografie beschriebenen Lebens und Wirkens des berühmten Reporters angesprochen. Selbstverständlich wird auch auf die Rolle des Autors hingewiesen, jedoch im Kontext seines biografischen Werks. Freilich wird auch Domosławski der Kritik unterzogen. Es ist nämlich kaum möglich, im Kontext eines Werkes auf die Person des Autors, seine Darstellungsart, seine Sichtweise und die Richtigkeit seiner Urteile nicht einzugehen. Es wird oft abwechselnd mal unmittelbar, mal mittelbar auf den Wert des biografischen Werkes sowie auf den Biografen, seine Rolle und sein Gewissen hingewiesen. Mal werden dem Buch, mal seinem Autor voreilige bzw. Pauschalurteile vorgeworfen. Nicht selten werden die einzelnen Komponenten nicht zu gleichen Teilen behandelt und der Person des Autors wird mehr Platz als dem Werk gewidmet, wobei hier auch stark emotionsgeladene Bewertungen aufzuweisen sind. Im Großen und Ganzen wird aber auch in solchen Fällen auf Beweisführungen und Begründungen in der Biografie hingewiesen.

Wenn jedoch im Sinne von ZILLIG nur im Falle von Darbietungen vom Kritisieren gesprochen werden kann, darf somit der Autor gar nicht berücksichtigt werden, oder müsste dann die Art des Bewertens anders benannt werden? Und wenn ja, dann wie? Handlungskritisieren bezieht sich doch laut ZILLIG eher auf den beruflichen Bereich.

Noch komplexer und somit auch schwieriger zu analysieren stellt sich die Frage des Kritikobjekts in dem genannten Bereich innerhalb des deutschsprachigen Diskurses. In dem Fall wird nämlich kaum auf das Buch von Domosławski hingewiesen, noch seltener wird das Werk im Sinne von ZILLIG kritisiert. Domosławskis Ausführungen werden von deutschen Blättern grundsätzlich als unbestrittene Tatsachen wahrgenommen, deren Kritik den Journalisten nicht zusteht. Die einzelnen negativ bewertenden Nominationen, die in der

Tabelle 1 aufgelistet sind, beziehen sich auf Zitate aus der polnischen Presse⁷. Sollte das also bedeuten, dass alle Texte, die in der deutschsprachigen Presse zum Thema Biografie des Starreporters erschienen sind, rein berichtend und parteilos sind? Die eingehenden Analysen des relativ umfangreichen Korpus von Presstexten zu dem Thema, beweisen das Gegenteil. Es wird kritisiert, und zwar scharf, jedoch nicht das, was das Thema des Diskurses vorrangig betreffen sollte, also weder die Darstellung im Sinne von ZILLIG, noch bedingt sein Autor. Zum Thema der diskursiven Auseinandersetzung im deutschsprachigen Raum wird Kapuściński selbst.

4. Resümee

Will man das *Kritisieren* im Pressediskurs zu „Kapuściński non-fiction“ nach den von ZILLIG erarbeiteten Kriterien erkunden, stößt man nach anfänglichem Erfolg beim Aufsuchen des Kritikobjekts auf relativ große Schwierigkeiten. Um den ganzen Prozess, den der analysierte Diskurs durchlaufen hat, leichter nachvollziehen zu können, fassen wir alle Ergebnisse der bisherigen Analysen zusammen: Zum Objekt der Kritik, also zum Gegenstand von subjektiven Bewertungen kann mit ZILLIG eine Darbietung werden. In dem analysierten Fall ist das das genannte Buch von Domosławski. Auch gemäß Zilligs Bedingungen handelt es sich in dem vorliegenden Fall um öffentliches Kritisieren (selbstverständlich werden da nur Negativbewertungen berücksichtigt). Bei einer eingehenden empirischen Untersuchung, für die eine der Methoden der Diskursforschung, und zwar die der Analyse von Nominationen und Prädikationen, herangezogen wurde, erweist es sich aber, dass im Diskurs, genauer gesagt, im deutschsprachigen Teilkorpus, gar nicht die Darbietung, was man in Anbetracht von Zilligs Ausführungen annehmen könnte, sondern der Protagonist der kontroversen Biografie kritisiert wird. Die Methode, die ZILLIGS Thesen veranschaulichen und bestätigen sollte, hat unerwartet zur Aufdeckung eines durchaus interessanten Phänomens beigetragen, und zwar zu der Erkenntnis, dass die Kritikobjekte in dem deutschsprachigen Korpus völlig verändert wurden. Darf also in dem Fall nicht mehr von Kritisieren gesprochen werden? Die Sprachhandlungen, die sich auf Kapuściński beziehen, werden doch auch öffentlich vollzogen und auch hier geht es um Negativbewerten. Man ist jedoch in diesem Fall mit einer Art Verlagerung des Gegenstandes der Kritik konfrontiert.

In Anbetracht des bisher Gesagten lassen sich noch weitere Fragen formulieren und zwar, ob eine so enge Fassung der Bedingungen, unter denen es zum *Kritisieren* kommen kann, sowie das Reduzieren des Begriffs *Kritisieren* auf eine der bewertenden Sprachhandlungen im Sinne von ZHONG begründet sind.

Zum Schluss sollte noch darauf hingewiesen werden, dass der untersuchte Diskurs nicht nur aufschlussreiche Erkenntnisse zum *Kritisieren* liefert, sondern auch einen durchaus

⁷ Auch der wohl einzige Autor, der das biografische Werk von Domosławski scharfsinnig wahrnimmt und negativ beurteilt, bezieht sich nicht, und das zu Recht, auf die Person des Autors, sondern durchaus professionell auf das zu beurteilende Buch. Daher sind keine weiteren negativ wertenden Nominationen bzw. Prädikationen zu Domosławski in der genannten Tabelle anzutreffen.

interessanten Aspekt der kulturellen Verankerung von Diskursthemen und Diskursobjekten aufscheinen lässt. Eine eingehende kontrastive Untersuchung könnte somit weitere durchaus interessante Phänomene aufdecken (vgl. z.B. HANUS 2013 – Analysen zum Diskursthema).

Literatur

- BELLMANN, Günter (1989): Zur Nomination und Nominationsforschung. In: *Beiträge zur Erforschung der deutschen Sprache* 9/1989, 28–31.
- BELLMANN, Günter (1996): Der Beitritt als Wende. Referenz und Nomination. In: HILDEBRANDT, Reiner / BREMER, Ernst (Hg.) *Stand und Aufgaben der deutschen Dialektlexikographie*. Berlin-NY, 1–16.
- [DUDEN] (2001): *Deutsches Universalwörterbuch*, Dudenredaktion (Hg.). Mannheim u.a.
- GIRNTH, Heiko (1993): *Einstellung und Einstellungsbekundung in der politischen Rede. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung der Rede Philipp Jenningers vom 10. November 1988*. Frankfurt/Main u.a.
- HANUS, Anna (2013): Von Domoślawskis Skandalbuch zu Kapuścińskis Lebenslüge. Zur Entfaltung und Entwicklung eines Diskursthemas im medialen Diskurs um die Veröffentlichung von „Kapuściński non-fiction“. In: *Tekst i dyskurs. Text und Diskurs* 6. Warszawa–Rzeszów, 83–102.
- MILLER, Dorota (im Druck): *Zur Graduierung von Wertung und Emotionalität im polnischen und deutschen Diskurs zum EU-Beitritt Polens – eine kontrastive linguistische Studie*.
- PUZYNINA, Jadwiga (1992): *Język wartości*. Warszawa.
- REISIGL, Martin (2007): *Nationale Rhetorik in Fest- und Gedenkreden. Eine diskursanalytische Studie zum „österreichischen Millennium“ in den Jahren 1946 und 1996*. Tübingen.
- [WAHRIG] (2000): *Wahrig. Deutsches Wörterbuch*. WAHRIG-BURFEIND, Renate (Hg.). Gütersloh/München.
- SANDIG, Barbara (1979): Ausdrucksmöglichkeiten des Bewertens. Ein Beschreibungsrahmen im Zusammenhang eines fiktionalen Textes. In: *Deutsche Sprache* 7, 137–159.
- ZHONG, Lianmin (1995): *Bewerten in literarischen Rezensionen Linguistische Untersuchungen zu Bewertungshandlungstypen, Buchframe, Bewertungsmaßstäben und bewertenden Textstrukturen*. Frankfurt/M., Berlin u.a.
- ZILLIG, Werner (1982): *Bewerten. Sprechakttypen der bewertenden Rede*. Tübingen.